

paperpress

.....N e w s l e t t e r.....

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 506 K

14. Juni 2014

39. Jahrgang

Breslauer Platz Ein Ende des Streits ist nicht abzusehen

Die Neugestaltung des Breslauer Platzes vor dem Rathaus Friedenau ist in vollem Gange. Der Platz selbst ist mit neuen Steinen ausgelegt worden und sieht nun wieder sehr ordentlich aus. Die Anordnung der Steine lässt auf Parkflächen für Autos schließen. Ist das aber wirklich so gewollt? Der Streit um die Lauterstraße, die an der westlichen Seite durch den Platz führt, ist aber längst noch nicht beendet. Die Bürgerinitiative ist außer sich vor Zorn gegen den Baustadtrat Daniel Krüger (CDU). In einer Verlautbarung an die lieben Friedenauerinnen und Friedenauer heißt es: „Wie Sie vielleicht schon gehört haben, besteht für die Hochpflasterung der Lauterstraße zwischen Niedstraße und Schmargendorfer Straße ein Baustopp.“

Nachdem die BI erfahren hat, dass der neu ins Amt gewählte Baustadtrat Daniel Krüger (*Anm.d.Red.: vor zweieinhalb Jahren*), beabsichtigt, die Lauterstraße als Anlieferstraße offen zu halten, haben wir uns an die in der BVV vertretenden Parteien gewandt und sie um Unterstützung gebeten, damit der Breslauer Platz, wie ursprünglich geplant, in eine Fußgängerzone, ohne Anlieferstraße, umgewidmet wird. Mit einem gemeinsamen Antrag der SPD-Fraktion und der Fraktion der Grünen in der BVV wurde ein Baustopp durchgesetzt.

Rückblick:

Der von dem damaligen Bezirksstadtrat Oliver Schworck (SPD) 2010 vorgestellte Umbauplan sah eine einheitliche Platzfläche als Fußgängerzone, ohne Absenkung der Lauterstraße, von der Rheinstraße bis an die Häuserfront der Lauterstraße vor. Das wurde in einem Konsensplan 2012 verankert und von dem beauftragten Planungsbüro Hoffman+Leuchter 2013 so übernommen.

Im vergangenen Jahr stellte sein Nachfolger Bezirks-Baustadtrat Daniel Krüger (CDU), an einem Samstag (Markttag), Ende JUNI plötzliche einen Bauplan vor, der die Lauterstraße weiterhin als Anlieferstraße vorsah. Das haben wir sofort gegenüber dem Stadtrat, dem Mitarbeiter des Tiefbauamtes und dem Planungsbüro H+L beanstandet. Die einseitige Veränderung des Bauplans durch Herrn Krüger/Tiefbauamt in einem so wesentlichen Detail erfolgte ohne Absprache oder Zustimmung durch die BI. Wir sagen klar: Nein, das wurde nicht mit uns abgestimmt. So auch nicht die Beibehaltung der Ampelanlage an der Rheinstraße, die den Durchgangs-Verkehr zudem weiter manifestiert.

Allein wegen des Anliefer-/Durchgangsverkehrs müsste die Lauterstraße eine tastbare Markierung erhalten, d.h. die Lauterstraße erhielte eine beidseitig drei cm tiefer gesetzte Kante, damit

Blinde- und Sehbehinderte anhand der Kante ertasten können wo der Platz aufhört und wo die Anlieferstraße beginnt.

Gerade aber bei einer Marktplatzfläche, die vielfältigste Querungen von Fußgängern in allen Richtungen bedeutet, werden solche Bord-Absätze zur gefährlichen Stolperkante mitten im Marktgeschehen. In Parkanlagen und an Radwegen müssen solche Kanten bekannterweise „wedgesaniert“ werden um deren Unfallgefahr zu beseitigen, hier sollen sie gebaut werden!

Diese Maßnahme wurde aber, entgegen der Behauptung von Herrn Krüger, nicht mit der Bürgerinitiative Breslauer Platz (BI) besprochen und sie wird von uns nicht befürwortet. Richtig ist nur, dass die Bordsteinkanten der Lauterstraße erhalten bleiben sollten, Warum? Weil sie an den historischen Verlauf der Lauterstraße erinnern, städtebauliche Orientierung bleiben sollen und damit werden auch noch Kosten gespart.

Außerdem: die Neugestaltung des Platzes beinhaltet schon immer die Neupflasterung der Lauterstraße mit gleichem Granitstein und Unterbau - drei cm mehr - Anhebung - nämlich auf Platzniveau - bedeuten keine Mehrkosten - wohl aber eine aufwändige und teure Beschilderung der Anlieferstraße mit Park- und Halteverboten und Erhalt der Ampelanlage. Das Fazit sehen wir schon heute, die Lauterstraße ist trotz des Verbotsschildes „Verbot für Fahrzeuge aller Art!, eine Durchfahrtsstraße, der Breslauer Platz ein Parkplatz! Genau das wollen wir nicht!

Der Bauplan von Herrn Schworck, den Platz einschließlich der Lauterstraße in eine Fußgängerzone umzuwandeln war für die BI immer Konsensgrundlage. Der BI ging es von Anfang an um die Gestaltung des Platzes, in einen Platz für die Menschen, einen Ort/Platz der Begegnungen für Groß und Klein, mit hoher Aufenthaltsqualität, vor allem ohne rollenden Verkehr!. Wir wollten und wollen Bänke mit Rückenlehnen, Blumenkübel, Bäume, die Schatten spenden und die Luft verbessern, wo Kinder spielen können während die Eltern Kaffee trinken, eine Pizza essen und mit Nachbarn, Freunden einfach mal klönen wollen, nicht mehr aber auch nicht weniger!

Es würde zum Schildbürgerstreich werden, diese städtebaulich gewollte Platzfläche aufwändig aus Steuergeldern umzubauen - um sie dann wieder in Platz - Straße - Gehweg entgegen aller Nutzungsanforderungen zu zerteilen.

Am 17.06.2014, um 18:00 Uhr, hat Baustadtrat Krüger die unmittelbaren Anrainer (nämlich nur Lauterstr. 14-18) zu einer Veranstaltung ins Rathaus Friedenau in den Schlesiensaal eingeladen. Sie haben mit der Einladung die vielleicht letzte Möglichkeit, diesen denkmalgeschützten Saal zu besuchen. Wie Sie vielleicht wissen wird ab 2015 das Rathaus für Besucher total geschlossen, d.h. keine fußläufige Bezirks-Bibliothek, kein Kindertheater Morgenstern und kein Tanzclub Blau-Silber e.V., beide nutzen den Schlesiensaal. Das Finanzamt wird mit seiner Steuerfahndung dort einziehen und wünscht absolut keinen Besucherverkehr.“ (*Siehe Anmerkungen am Ende des Beitrags*).

In einer Presseerklärung hat sich auch die SPD-Fraktion in der BVV-Tempelhof-Schöneberg zu Wort gemeldet:

„SPD beklagt skandalöses Vorgehen des Baustadtrats. Die Umgestaltung des Breslauer Platzes steht seit einiger Zeit im Mittelpunkt der Diskussion in der Bezirksverordnetenversammlung. Im Mai 2014 verhängten die Fraktionen von SPD und Grünen wegen grober Abweichungen von der abgestimmten Planung einen Baustopp für den Bereich der Lauterstraße. Kritisch wird vor allem gesehen, dass CDU-Stadtrat Krüger nun nicht mehr eine ebene Fläche als Fußgängerzone gestalten möchte, sondern die Straße weiter für Lieferverkehr offen hält. Auch die KFZ-Ampel an der Ecke zur Rheinstraße soll unverändert erhalten bleiben. Die Lauterstraße selbst wird somit trotz entsprechender Hinweisschilder rege genutzt - nur die Erhöhung der Pflasterung auf das gleiche Niveau des restlichen Platzes kann den Eindruck der Durchfahrtsstraße verhindern.“

„Nun verstärkt Herr Krüger den Eindruck der Durchfahrtsstraße noch und nimmt dem Platz weiter die Aufenthaltsqualität“, erklärt die Friedenauer Bezirksverordnete Marijke Höppner. Links und rechts der Lauterstraße wurden mit dunklen Steinen Rechtecke abgesetzt, die der Größe eines Parkhafens entsprechen. Das „Durchfahrt Verboten“- bzw. „Lieferverkehr frei“-Schild interessiert die Autofahrenden dabei wenig. Dazu Höppner: „Natürlich wird dort jetzt geparkt! Es ist den Parkenden nicht mal zu verübeln. Schließlich sieht die rechteckige Musterung doch tatsächlich wie eingezeichnete Parkhäfen aus. Die bisherige, konkrete Ausgestaltung der Planung ist ein Skandal. Herr Krüger kann offenbar nur autogerecht bauen. Hier entsteht die dümmste Fußgängerzone der Welt.“

Anmerkungen:

Die BI Breslauer Platz hat in ihrer Mitteilung auch das bevorstehende Problem bezüglich des Rathauses Friedenau angesprochen. Das Rathaus ist bereits rückwirkend vom Bezirk auf das Land Berlin übertragen worden. Der Bezirk zahlt jetzt Miete im ehemals eigenen Gebäude. Einziehen wird im nächsten Jahr das „Landesfinanzamt für Fahndung und Strafsachen“. Und damit endet auch die Funktion des Rathauses als wichtige Institution im Friedenauer Kiez. Was aus dem „Theater Morgenstern“ und dem Tanzsportverein „Blau-Silber Berlin“ wird, die den großen Schlesiensaal nutzen, ist ungewiss. Und die Gerhart-Hauptmann-Bücherei fällt ebenso den Steuerfahndern zum Opfer wie die Kantine. Für Lesehungrige wird es hier kein Angebot mehr geben, und alle anderen Hungrigen müssen sich in der Nachbarschaft umsehen. Die Kantine im Rathaus Friedenau war nicht nur ein Ort für preiswertes Essen, sondern auch ein Kieztreffpunkt. All dies fällt weg.

Das Rathaus wird zum Hochsicherheitstrakt für Steuerfahnder, vermutlich mit Natodraht umspannt, damit niemand seine Akten klauen kann. Das Finanzamt schottet sich ab. Die Aufgabe des Rathauses Friedenau ist ein Skandal. Das ist genauso verwerflich wie der Verkauf von Gottehäusern durch die Kirchen. Ein Rathaus ist ein Rathaus und eine Kirche ist eine Kirche.

Angeblich seien die Kosten zu hoch. Von einer Million jährlich allein an so genannten budgetunwirksamen Kosten entstünden dem Bezirk. Eine fiktiv errechnete Summe vom Finanzsenator, deren Grundlage nicht einmal von Experten nachzuvollziehen ist. Ja, die Zahl der Mitarbeiter der Bezirksverwaltung ist geschrumpft. Wenn man an den Standorten weniger Platz braucht, warum vermietet man dann nicht Räume oder eine Etage an Dritte? Das brächte Geld. So manche Visitenkarte eines Anwalts oder Notars würde die Adresse Rathaus Friedenau schmücken.

Doch die Verwaltung geht immer den einfachen Weg. Verkaufen, aufgeben, abstoßen, Ende. Kreativität sieht anders aus. Für Millionenbeträge wird jetzt das Rathaus Schöneberg „verdichtet“, d.h. neue Räume geschaffen. Das Gesundheitsamt in der Mariendorfer Rathausstraße wird mit erheblichem Kostenaufwand umgebaut. 15 qm-große Käfige entstehen dort für die Mitarbeiter, immerhin ein Drittel größer als eine Gefängniszelle. Auf den Auszug des Rathauses Friedenau können sich Büro-Möbel-Sammler freuen, denn es wird sehr viel übrig bleiben, was in die neuen Räume nicht hineinpasst.

Das Rathaus Friedenau war seit Beginn der Nachkriegsverwaltung in Berlin Sitz des Jugendamtes Schöneberg. Die 2002 eingeführte so genannte „Sozialraumorientierung“ des Jugendamtes verteilte die Mitarbeiter auf drei Standorte: für die Regionen Schöneberg und Friedenau im Rathaus Friedenau, für Tempelhof und Mariendorf in der Strelitzstraße, dem ehemaligen Sozialamt, und für Marienfelde und Lichtenrade in der Briesingstraße, dem ehemaligen Christophorus Kinderkrankenhaus. Die Mitarbeiter aus Friedenau werden auf das Rathaus Schöneberg und die Mariendorfer Rathausstraße verteilt, die beiden anderen Standorte bleiben bestehen. Das ist doch mal ein Akt der Bürgernähe. Gesichert ist aber, dass alle Büros Fenster haben, also ganz Schilda ist der Bezirk dann doch nicht.

Ed Koch